

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BA PHILOSOPHIE; WELTANSCHAUUNG

Tierphilosophie

AUFSATZSAMMLUNG

18-4 *Philosophie der Tierforschung.* - Freiburg [u.a.] : Alber. - 22 cm

[#5346]

Bd. 3. Milieus und Akteure / Matthias Wunsch ; Martin Böhnert ; Kristian Köchy (Hg.) - Orig.-Ausg. - 2018. - 466 S. : Ill. - ISBN 978-3-495-48743-3 : EUR 39.00

Als letzter Teil des dreiteiligen Werkes der Herausgeber, das sich der Philosophie nicht des Tieres, sondern der Tierforschung widmet,¹ ist dieser hier anzuzeigende den umfangreichsten Band. Er beschäftigt sich mit *Milieus und Akteuren*, was im folgenden kurz zu erläutern ist, damit man sich etwas darunter vorstellen kann. Zunächst sei nur der Hinweis wiederholt, daß es hier nicht direkt um das Tier bzw. Tiere geht, sondern um die Art und Weise, wie sich der Mensch als Tierforscher zu Tieren verhält, und zwar unter methodischen wie prinzipiellen Aspekten. Dabei sollen nun die Tiere selbst keineswegs ausgeblendet werden, aber alle Fragen etwa nach einem Bewußtsein oder dem Denken der Tiere, die sonst in einer Tier-Mensch-Relation direkt verhandelt werden, bleiben hier immer bezogen auf den Kontext einer forschersichen Beziehung.

Im vorliegenden Band geht es um die Analyse von „Forschungsumwelten und ihrer Strukturelemente“ (S. 17). Es gehe um wechselseitige Tier-Mensch-Relationen, wobei hier angenommen wird, daß es nicht um eine strikte Gegenüberstellung in einem cartesianischen Sinne gehen kann: „Dem dualistischen Raster von Forschungsrelation zufolge ergäbe sich eine unvermittelte Gegenstellen von vernünftige Subjekten (Menschen) auf der einen Seite und bloß materiellen Objekten (Tieren) auf der anderen Seite. Es ist ein zentrales Anliegen von Band 3, den fundamentalen Charakter dieser Oppositionen von verschiedenen Angriffspunkten her aufzulösen“ (S. 17), wie die Herausgeber Matthias Wunsch, Kristian Köchy und Martin Böhnert betonen. Sie zielen daher auf eine anticartesianische „Rekonfiguration

¹ Die vorigen Bände: *Philosophie der Tierforschung.* - Freiburg [u.a.] : Alber. - 22 cm [#5346]. - Bd. 1. Methoden und Programme / Martin Böhnert ; Kristian Köchy ; Matthias Wunsch (Hg.). - Orig.-Ausg. - 2016. - 374 S. : Diagramme. - ISBN 978-3-495-48741-9 : EUR 29.99. - Rez.: **IFB 17-3** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8595> - Bd. 2. Maximen und Konsequenzen / Kristian Köchy ; Matthias Wunsch ; Martin Böhnert (Hg.). - Orig.-Ausg. - 2016. - 255 S. - ISBN 978-3-495-48742-6 : EUR 29.99. - Rez.: **IFB 18-3** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9195>

des Untersuchungsfeldes vom Leitgedanken der Umwelt oder des Milieus her“ (S. 18). Ob dieser Anticartesianismus so besonders frisch ist (vgl. S. 187), sei hier dahingestellt – ebenso ob es zur Infragestellung eines cartesianischen Ansatzes ausgerechnet der Genderstudien bedarf (dazu auch der Beitrag von Böhnert und Nina Kranke, die sich mit dem Komplex Feminismus und „feministische“ Wissenschaft im Kontext der Primatologie befassen). Doch ist philosophisch die Meta-Analyse der Forschungssituation bzw. der Forschungsumwelten sicher von Interesse, weil hier sozusagen „ökologische“ Dimensionen sichtbar werden, die das Verhältnis von Mensch und Tier ausmachen. Denn so eröffnen sich Einblicke in Fragestellungen wie die nach der „Zuschreibung von Subjektivität“ an Tiere oder der Überwindung einer Deutung der Tiere als passiver Objekte der Forschung. Hierzu macht etwa Köchy Ausführungen, die an Wolfgang Köhlers Affenversuchen anknüpfen, und Meke Roscher widmet sich ausdrücklich der These, Tiere seien Akteure, wie sie in den Human-Animal-Studies vertreten wird, während z.B. André Krebber über das *Subjekt in der Tierforschung* handelt und unter Berufung auf Adorno die Möglichkeiten erkunden will, „die Kategorien des Subjekts und Objekts der Tierforschung weder antithetisch aufrechtzuerhalten noch post-dualistisch preiszugeben (S. 21). Man mag diese Berufung auf Adorno überraschend finden, aber immerhin wird hier doch ein halbwegs klassischer Autor in Anspruch genommen, um so die Philosophie der Tierforschung an bekannte Positionen anknüpfen zu lassen. Gleichfalls in den Kontext der Cartesianismusproblematik fällt die Betrachtung von Dimensionen der Leiblichkeit, wobei zusätzlich ein hochumstrittenes Konzept wiederbelebt werden soll, nämlich der Anthropomorphismus. Es sei aber ein Anthropomorphismus an sich unvermeidlich, so etwa Ralf Becker, weshalb es nicht darum gehen könne, „Tierforschung *nichtanthropomorph* zu betreiben“, sondern man müsse einen naiven Anthropomorphismus durch einen kritischen ersetzen (S. 137). Damit stehen immer auch Probleme wie das Verhältnis von äußerer und innerer Natur in Rede. So seien Menschen als leibliche Wesen in ihrem Umgang mit Tieren „immer schon engagierte, beteiligte Beobachter“ sowie „mit Tieren in unseren Geschichten verstrickt“, wie es in Anspielung auf Wilhelm Schapp, aber auch mit Bezug auf Derrida heißt (S. 138). Christopher Hilbert greift die Thematik des Anthropomorphismus seinerseits auf und bietet einen wissenschaftsgeschichtlichen Durchgang durch unterschiedliche methodische Ansätze der sogenannten Tierpsychologie.

Weitere Beiträge widmen sich dann noch exemplarischen Studien etwa zur Forschung im Königlich Preußischen Institut für Experimentelle Therapie nach 1900 (Axel C. Hüntelmann), zum Zebrafisch (Robert Meunier), zu Gorillas und Primaten (Oliver Lubrich und Katja Liebal; Christophe Bosche), während ein speziellerer Aspekt noch von Sophia Efstathiou in die Diskussion eingebracht wird, den sie mit Technologien des Gesichtsverlusts benennt, welche der Strukturierung von Mensch-Tier-Begegnungen dienen (S. 376 - 377). Normativ soll sich eine „humanimale“ Forschungsethik daraus ergeben (S. 417 - 418).

Mit den drei Bänden ***Philosophie der Tierforschung*** liegt reichhaltiges Material zur weiteren Reflexion auf ein essentielles Thema vor, das sicher vertiefte Beschäftigung sowohl von Seiten der Tierforschung wie der Philosophie verdient. Die Tiere selbst werden sich aber wohl bis auf weiteres nicht dazu bereitfinden, über die Erforschung ihrer selbst philosophisch zu reflektieren.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9376>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9376>